



Ratsgruppe im Rat der Stadt Wuppertal

Es informiert Sie     Elke von der Beeck  
Anschrift             Rathaus Barmen  
                              42275 Wuppertal  
Telefon (0202)        595808  
Fax (0202)  
E-Mail                 elke-von-der-beeck@wtal.de  
Datum                 05.07.2004  
**Drucks. Nr.**        **VO/3288/04**  
                              öffentlich

*Herrn Oberbürgermeister Dr. Hans Kremendahl*

## **Antrag**

---

Zur Sitzung am	Gremium
<b>14.07.2004</b>	<b>Hauptausschuss</b>
<b>19.07.2004</b>	<b>Rat der Stadt Wuppertal</b>

---

## **Kunstsammlung von-der-Heydt-Museum**

Der Rat der Stadt möge beschließen:

Der Rat der Stadt beschließt die Rückgabe der „3 Bilder“ und aller weiteren aus Erpressung jüdischer BürgerInnen stammenden Bilder aus der Kunstsammlung des von der Heydt Museums Wuppertal an die rechtmäßigen BesitzerInnen bzw. deren Rechtsnachfolge. Es ist eine Zertifizierung aller sich im städtischen Besitz befindlichen Kunstwerke, die in der Nazizeit erworben wurden anzustreben, aus der die Herkunft erkenntlich ist. Es wird eine unabhängige Kommission eingerichtet, die zweifelsfrei feststellt, welche der Kunstwerke an ihre ursprünglichen BesitzerInnen zurückgegeben werden müssen.

### **Begründung und Erläuterung:**

Peinlich der Streit um die Rückgabe der drei Bilder aus Wuppertaler Museumsbeständen (Hans von Marees, Adolf von Menzel, Otto Schloderers) an die rechtmäßigen Erben. Eberhard Robke vom Kunst- und Museumsverein und die Direktorin des Museums, Frau Dr. Fehlemann spielen in dem unrühmlichen Spektakel die Hauptrollen. Herr Robke jammert, würden die Bilder an die Anspruchssteller herausgegeben, könnte die Jewish Claim Conference erneut Ansprüche stellen. Frau Dr. Fehlemann sagt ohne Scheu, sie halte die Herausgabe der Bilder für nicht gerechtfertigt. Zum Glück sieht die Verwaltung das anders. Doch im Grundsatz kneift auch sie. Die mehrfach erhobene Forderung nach Provenienzforschung durch unabhängige Externe wird auf die lange Bank geschoben. Gerade jetzt, wo die Überlebenden des Holocaust die Rückgabe von 2000 Kunstwerken aus dem „Besitz des Bundes“ durch ihren Anwalt zurückfordern. Da kann doch Wuppertal nicht so tun, als sei ihr Museum eine „Insel der Seeligen“

Es wäre doch ein vorbildliches Zeichen –was wir mit diesem Antrag anfordern- wenn die Verantwortlichen dieser Stadt die Herkunft ihrer Museumsbestände lückenlos aufklären würden und bei begründetem Verdacht des unkorrekten Erwerbs des einen oder anderen

Kunstwerkes diese nach über 60 Jahren den rechtmäßigen Besitzern bzw. deren Nachkommen oder Interessenvertretern zurückgeben würden.

Wie wohltuend würde sich dann Wuppertal von Berlin unterscheiden. Hier hat man im Gegensatz zu vielen anderen Metropolen keine Skrupel, den Kunstwerken der Flick-Stiftung eine „Heimat“ zu geben. Diese Großmannssucht, „die Stadt auf Teufel komm raus“ zur Kunstmetropole zu machen, ist den vielen Opfern, die den Erwerb der Kunstwerke erst möglich machten, unwürdig, sie ist verabscheuenswert und in keiner Weise zur Nachahmung, auch nicht im kleinsten Rahmen, empfohlen.

Wenn jetzt noch der Name von der Heydt als Namensgeber des Museums gestrichen würde – zur Familie gehörte auch Eduard, der anerkannter Maßen ein Nazi war - könnte die Stadt Wuppertal in einem Bereich der Kulturpolitik glänzen, was den Bürgerinnen und Bürgern nach dem vielen grau sicher gut täte.

### **Ratsgruppe der PDS**

Elke von der Beeck (Stadtverordnete)

Gerd-Peter Zielezinski (Stadtverordenter)